

angelsächsischen Epoche (u. a. Aldhelm, Beda, Asser, Goscelin) die diskursive Verhandlung von Konzepten wie Verwandtschaft, Familie, Mutter- und Vaterschaft, Kindheit, Heirat, Monogamie oder Jungfräulichkeit analysiert, wobei sie mit Bourdieu und Lacan die Formulierung symbolischer Ordnungen als sehr wirkmächtig für den historischen Wandel von sozialen Praktiken einschätzt. Die Breite der untersuchten Fallbeispiele reicht dabei über Nahelegendes wie Doppelklöster und Familienklöster hinaus. Deutlich wird, dass nicht nur die Christianisierung die Vorstellung von weltlichen Haushalten im angelsächsischen England modifizierte, sondern auch Veränderungen im säkularen Erbrecht Konzepte monastischen Zusammenlebens beeinflussten. Einen historischen Einschnitt innerhalb ihres langen Untersuchungszeitraums erkennt S. gleichwohl wenig überraschend in der Regierungszeit König Alfreds und damit in den monastischen Reformen ab dem späten 9. Jh., betont aber überzeugend die große Bedeutung der bereits seit dem 6. Jh. entwickelten Ideale und Praktiken. Die umfangreiche Bibliographie weist lediglich drei nicht-englischsprachige Publikationen auf, Bezüge zur Geschichte des Kontinents werden nur für die Regierungszeit Karls des Großen hergestellt. Eine knappe Erwähnung gilt aber der seit den 1950er Jahren intensiv betriebenen Erforschung frühma. Konzepte von Verwandtschaft und Reproduktion durch die deutsche und französische Mediävistik (S. 7). Lohnend wäre es, die Resultate der anregenden Studie mit den Ergebnissen der Forschungen zum Kontinent in Beziehung zu setzen.

Andreas Bihrer

Benjamin SAVILL, *Remembering St Brictius: Conspiracy, Violence and Liturgical Time in the Danish Massacre of 1002*, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 73,3 (2022) S. 480–504, präsentiert die von weiterführenden Reflexionen flankierte Hypothese, dass das von König Æthelred ‘dem Unberatenen’ angeordnete Massaker an der dänischen Bevölkerung seines Reichs wohlkalkuliert – und aus anderen als den bislang vorgeschlagenen Gründen – am Tag des heiligen Brictius (13. Nov.) verübt wurde. Der alles andere als topische Werdegang dieses Bischofs von Tours, wie ihn seine auch in England kursierende (aus den *Historiae* seines Nachfolgers Gregor exzerpierte, aber anonymisierte) Vita zeichne, biete frappierende Parallelen mit der komplizierten politischen Karriere Æthelreds; wenn sich der eigenwillige Heilige dem reformaffinen königlichen Umfeld allgemein als Modell „of penitential leadership“ (S. 492) nahegelegt habe, könne im Jahr 1002 die Plazierung des Massakers in einem „liturgical framework of time“ (M. Fassler, zit. S. 494) näherhin die Chance versprochen haben, das rechtfertigungsbedürftige Gewalthandeln durch die Evokation eines beide ‘Biographien’ verbindenden Elements – einer Touroner bzw. dänischen Verschwörung – zu legitimieren.

A. Ö.

-----

New Perspectives on the ‘Civil Wars’ in Medieval Scandinavia, ed. by Hans Jacob ORNING / Kim ESMARK / Jón Viðar SIGURÐSSON (*Comparative Perspectives on Medieval History* 1) Turnhout 2024, Brepols, 446 S.,